



Paul Klee

Die Waldbeere (Aquarell)

vordem geschaffen hat. Aller Schmerz, alle Sehnsucht, alle Begeisterung ist gefaßt in das Leuchten eines unirdischen Lichtes, dessen Glanz sich an der seelischen Erregtheit der Wesen und an der mystischen Belebtheit der düsteren Landschaften entzündet. Der Passivität des mystischen Menschen entsprechend, wird ihm alles leibhaftige Leben und alle Innerlichkeit, soweit sich diese noch mit Problemen des Zeitlichen abgibt, zu Trauer und Leid. Verkrüppelte, höckerige Menschen, aus deren großen, gütigen Augen Dulden und Verzicht sprechen, weite Ebenen im Schatten der niedergesunkenen Nacht, ferne Berge dunkel gegen das letzte Licht eines bleichen Sonnenuntergangs gestellt: überall Symbole eines erlöschenden, resignierten Lebens, das sein Übermaß an Leiden geduldig und ergeben zu Ende trägt. Wohl das schönste Blatt dieser Mappe, vielleicht eine der ergreifendsten Schöpfungen der neuen Graphik überhaupt, trägt den Titel: Alles ist eitel. In unendliche Fernen erstreckt sich eine verödete Landschaft von einer blutig düsteren Sonne beschienen. Ein verwildeter, modernder Wald umgibt einen moorigen See, dessen Gifthauch die Luft zu

verpesten scheint. Ganz vorne aber, am Ufer zwischen verwesenen Pflanzen liegt im undeutlichen, fluoreszierenden Licht ein faulender, von Würmern halbzerfressener Leichnam, das Symbol des unentrinnbaren menschlichen Schicksals. Eine erschütternde Hoffnungslosigkeit erfüllt dieses, aus den tiefsten Gründen eines leidenden Herzens herausgerissene Bild. Die übrigen Lithographien der Mappe stehen an Bedeutung diesem Blatte nur wenig nach. Das Aufflackern einer leidvollen Sinnlichkeit, die wie vieles in der Kunst Ehrlichs dem jüdischen Rassegefühl zu entspringen scheint, erfüllt die Körper der Susanne und der Königin von Saba. Ingrimmige Verzückung trägt die Gestalten der Propheten des alten Testaments, in schmerzreicher Verklärung aber überstrahlt das Antlitz des Menschensohnes die grobsinnlichen Fleischerphysiognomien seiner Peiniger. Wahrlich, in diesem Werke ist kein Strich, kein Schatten auf Effekt gestellt, kein Linienzug, keine Bewegung, die nicht dem Schlag eines gläubigen Herzens — weil es so sein mußte — entsprangen.

Guido Kaschnitz.